Zur Schärfung des Sprachgefühls

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **3 (1947)**

Heft 3

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

bedingt! Es gibt in der Schriftsprache berechtigte und unberechtigte landschaftliche Eigentümlichkeiten, und es gibt im heutigen Schriftdeutsch berechtigte und unberechtigte Altertümlichkeiten. Lessing und Goethe, sogar Gottfried Keller, durften noch sagen: „Der Hund holl", — heute muß der Lehrer das anstreichen. Und das ist das Mißliche, daß man es den Wörtern nicht ansieht, wo Freiheit gestattet ist und wo nicht. Es ist oft nur eine Ermessensfrage, und jeder mißt anders. Es ist eine der Unvollkommenheiten alles Menschenwerks — es gibt aber noch schlimmere!

A. D., B. Wenn wir in Nr. 1, S. 9 oben, den Satz angefochten haben: „. . ., nachdem die Arbeitsbeschaffungsbeiträge vorläufig noch nicht fließen", waren wir uns bewußt, daß „nachdem" hier den Sinn von „weil" hatte und daß der Verfasser nicht der erste war, der es in ursächlichem Sinne brauchte. Vielleicht ist an diesem „neueren Helvetismus des Kanzleistils", wie Sie es nennen, das lateinische „cum" schuld, das zeitlich und ursächlich verwendet werden kann. Vieles, was später geschieht, folgt dem Früheren nicht nur zeitlich, äußerlich, sondern ursächlich, innerlich als unmittelbare „Folge" oder Wirkung, und ein gewisses Maß ursächlicher Beimischung muß man dem im Grunde zeitlichen Bindewort zugestehen. So hat schon Luther übersetzt: „Ich will nun gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe." Es liegt in dieser Beimischung oft eine stilistische Feinheit, aber so unmittelbar vor dem zeitlichen Umstandswort „vorläufig" wirkt sie roh. Wenn der Mann natürlich hätte reden wollen, hätte er entweder gesagt: „. . ., weil die Beiträge vorläufig noch nicht fließen" oder dann: „. . ., nachdem sich gezeigt hat, daß die Beiträge vorläufig noch nicht fließen."

Zur Schärfung des Sprachgefühls

Da sich das Erscheinen des 2. Heftes verzögert hat, können wir über die 8. Aufgabe erst das nächstemal berichten.

9. Aufgabe

Wo ist in der Unvollendeten Neutralitätserklärung (s. S. 41) das Loch, und wie hätte es ausgefüllt werden sollen? Wie könnte der Satz überhaupt verbessert werden? Lösungen sind erbeten bis 17. März.

Zur Erheiterung

(Aus dem „Nebelspalter")

Aus (wirklichen!) Gutachten: Der Halsumfang habe namentlich nach dem Unfall an Umfang abgenommen, sei aber immer noch größer als vor dem Unfall. — Der Patient wurde als Blinddarm behandelt. — Essen, Schreiben und ähnliche Bewegungen seien seit dem stattgewesenen Unfall nicht mehr so gut möglich. — Tiefe Kniebeuge ist möglich, klagt aber über Schmerzen. — Dies dürfte gegenwärtig nachgerade klar sein. — Beim Treppensteigen sei er behindert; er nehme einen Tritt nach dem andern (Und wir Unbehinderten?) — Die Verschlimmerung ist gebessert. — Die Zehen des Vorderfußes . . .